

I. Die Doctoren und die Halbgelehrten.

Wir sind gewohnt, bei dem Beschauen eines mächtigen Bauwerks den Künstler zu rühmen, der es erdachte, und des Bauherrn zu gedenken, der seine Ausführung befahl; aber der wackeren Meister und Gesellen zu vergessen, deren treuem Fleiß und kunstfertiger Hand jeder einzelne Stein seine Form und seinen Platz, und schließlich das ganze Werk seinen schönen und kräftigen Körper dankt, mit dem es Sturm und Wetter Troß bietet. So pflegen wir auch bei der Betrachtung großer geschichtlicher Ereignisse die Männer zu nennen, welche durch die Gunst der Verhältnisse und eigene Kraft an die Spitze der Vorgänge gestellt waren, und nicht von denen zu reden, welche Das, was wirklich geschah, thatsächlich vollbrachten. Und doch ist nicht zu verkennen, daß, wo es sich nicht bloß um eine Action im äußeren Leben des Staats, dessen wohlgefügter Mechanismus dem von oben gegebenen Druck bis in die entferntesten Glieder fast willenlos gehorcht, sondern um den langsamen Prozeß einer Umgestaltung des Geisteslebens handelt, die große Zahl der Männer nicht minder Beachtung verdient, welche den gegebenen Anstoß in weitere Kreise übertrugen, und in freier Thätigkeit den Inhalt der neuen Gedanken zum Eigenthum des Volks machten.

So hat man von jeher bei der Darstellung der merkwürdigen Umgestaltung unseres deutschen Kulturlebens, welche in der Einbürgerung des römisch-kanonischen Rechts bestand, den Einfluß der gelehrten Doctoren als die erste und wichtigste Ursache hervorgehoben. Und nicht mit Unrecht geht man von dieser Thatsache aus; denn wir wissen, daß nicht nur fremde Rechtsgelehrten bei uns eindrangten, sondern, daß unsere Landsleute selbst seit dem zwölften Jahrhundert über die Alpen zogen, um auf den italienischen Hochschulen die fremden Rechte zu lernen, und mit der Würde akademischer Grade geschmückt und mit dem Nimbus transalpiner Gelehrsamkeit umgeben, in ihr

Stintzing, Literatur.

b